

SWR2 Wissen

West Virginia und die Zukunft der Kohle in den USA

Von Julia Kastein

Sendung vom: Dienstag, 4. Juli 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Pál

Korrespondentenfeature

Produktion: SWR 2023

Bis 2035 soll West Virginia aus der Kohleproduktion ausgestiegen sein, plant die Biden-Regierung. Aber in welchen Jobs sollen die Menschen dann arbeiten? Die Transformation ist schwierig.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo:

Ferkel grunzen

Autorin:

Ein paar Sauen und ihre Ferkel grunzen und durchwühlen die Streu auf einem Mini-Bio-Bauernhof am King Coal Highway in Mingo County, ganz im Süden von West Virginia. Die Lage ihres Freiluft-Geheges ist einmalig, genau wie die Idee dahinter. Auf einem kahlen Felsplateau, das ein bisschen wie der Ayers Rock in Australien unvermittelt aus der Landschaft ragt, wurde noch bis vor ein paar Jahren Steinkohle gefördert. Jetzt sollen mit Hilfe der Tiere das zerstörte Ökosystem wieder in Balance gebracht werden und ehemalige Kohlearbeiter neue Job-Perspektiven entwickeln.

Ansage:

West Virginia und die Zukunft der Kohle in den USA. Von ARD-Korrespondentin Julia Kastein.

Autorin:

Kaleb Hanshaw steht am Elektrozaun der Kuhweide und zeigt auf die dichten Mischwälder der Appalachen. Richtung Süden kann man bis nach Kentucky, Virginia und Tennessee schauen.

Hinter Kaleb grasen Kühe und Schafe, ein paar hundert Meter weiter leben die Hühner. Kaleb, ein großer, schwerer Mit-Dreißiger mit rötlich-braunem Rauschebart und Zopf unter der umgedrehten Baseball-Kappe, leitet das sogenannte "HighWall"-Projekt:

O-Ton Kaleb Hanshaw, darüber Übersetzung:

Bis vor 15 Jahren war hier Tagebau. Der Prozess funktioniert so: Sie schauen wo es Kohle gibt und sprengen den Gipfel weg, um leichter dranzukommen. Danach füllen sie ein bisschen auf, mit Schuttresten und Hydrosaat. Aber dann übernehmen invasive Arten und das Ökosystem gerät außer Balance.

Autorin:

Kaleb bückt sich und greift in den Boden: als sie vor drei Jahren anfangen, war hier blanker Fels, erzählt er. Jetzt wimmelt es in der dunklen Erde von kleinen Käfern und Würmern. Auf der Weide wachsen inzwischen elf verschiedene Grassorten. Und im Gewächshaus gedeihen Gurken, Tomaten und Mais – Rehe und verschiedene Singvögel sind zurückgekehrt. Aber das Schönste ist, sagt Kaleb:

O-Ton Kaleb Hanshaw, darüber Übersetzung:

Wir haben hier noch nie das Gras im Wind wehen sehen. Das ist das erste Mal. Und es ist so eine tolle Bestätigung unserer Arbeit. Dass es jetzt so hoch ist und die Tiere beschäftigt sind und wir gar nicht mehr Heu zufüttern müssen.

Autorin:

Die ökologische Landwirtschaft auf dem ehemaligen Kohle-Tagebau ist die Idee von Coalfield Development. Die gemeinnützige Organisation bemüht sich schon seit 2010 um eine Zukunft NACH der Kohle in West Virginia. Seit weit über 100 Jahren lebt die

Region vom Schwarzen Gold. Nach Wyoming ist West Virginia der zweitgrößte Produzent der USA, exportiert Steinkohle auch nach Europa. Aber die besten Zeiten sind längst vorbei. Die knapp zwei Millionen Einwohner von West Virginia gehören zu den Ärmsten in den USA. Ihre Lebenserwartung ist die Niedrigste in den USA. Die Opioid-Krise hat hier besonders viele Opfer gefunden. Noch wichtiger als die Wiederherstellung der Böden im ehemaligen Tagebau ist für Kaleb deshalb die Arbeit mit den Menschen. Ein Dutzend sogenannter Crew-Mitglieder hat er gerade:

O-Ton Kaleb Hanshaw, darüber Übersetzung:

Sie waren entweder in den Kohle-Minen. Oder sie kommen aus dem Gefängnis. Oder sie haben eine Drogenkarriere hinter sich. Und sie brauchen nur eine Chance.

Autorin:

Auch James Dauron steht an diesem Mittag in der prallen und baut mit ein paar Kollegen einen Zaun um das frischgepflanzte Kräuterbeet -- um die Rehe von der eigenmächtigen Ernte abzuhalten.

James ist hager, hat tiefe Augenringen unter der Brille und einen leicht angegrauten Bart. Bis vor ein paar Monaten war der erst 32jährige unter Tage angestellt, in einer inzwischen erschöpften Kohlemine. Jetzt arbeitet James 33 Stunden pro Woche auf der Farm – für 14 Dollar die Stunde, nur die Hälfte seines Lohns in der Kohle. Aber die Rechnung geht für ihn trotzdem auf: weil Coalfield Development ihm nebenher auch eine akademische Weiterbildung finanziert. Dazu kommen jede Woche drei Stunden mit einem Mentoren, um seine persönliche Entwicklung zu fördern. Und die Landwirtschaft macht ihm, wider Erwarten, richtig Spaß:

O-Ton James Dauron, ohne Übersetzung:

I love this ...

Autorin:

James Urgroßvater war schon Kohlekumpel. Genau wie sein Großvater. Sein Bruder ist es noch, seine Freunde auch. Sie hätten ja keine Alternative.

Natürlich, sagt James, wäre es eine gute Idee, wenn die hiesige Wirtschaft diverser würde. Aber ein Kohle-Ausstieg schon bis Mitte nächsten Jahrzehnts, wie die Biden-Regierung ihn plant? Wie viele Menschen in West Virginia kann sich James das schlicht nicht vorstellen.

O-Ton James Dauron, darüber Übersetzung:

Natürlich werden wir irgendwann von den fossilen Energieträgern loskommen müssen. Weil sie aufgebraucht sind. Aber das kann noch 2, 3, 400 Jahre dauern. Was weiß ich.

Autorin:

Die Öko-Farm auf dem alten Tagebau wird mitfinanziert durch die Biden-Regierung. Und sie ist nur eins von vielen Projekten, mit denen das wirtschaftliche und gesellschaftliche Abnabeln von der Kohle gelingen soll. Marilyn Wrenn ist Chief Development Officer bei Coalfield Development, kümmert sich um die Finanzierung.

Atmo:

Marily Wrenn

Autorin:

West Virginia hat schon so viele Kohlejobs verloren, sagt Marilyn – von gut 100.000 Ende der 90er-Jahre sind nur noch 13.000 übrig. Die sogenannten „Coal Counties“, seien längst keine „Kohle-Landkreise“ mehr. Aber obwohl die Transformation nun schon gut zwei Jahrzehnte dauert, gibt es immer noch zu wenig Alternativen. Auch weil der Ansatz, so die Mitfünfzigerin, der falsche war:

O-Ton Marilyn Wrenn darüber Übersetzung:

Man hat versucht die Menschen zu Programmierern umzuschulen, oder zu Maschinisten für bestimmte Branchen. Das Problem war: Diese Industrien gab es in den am meisten betroffenen Kohleregionen gar nicht. Wenn die Leuten also neue Jobs für ihre neue Fähigkeiten finden wollten, mussten sie weggehen. Und das haben viele auch getan.

Autorin:

Coalfield Development versucht es anders: Mit Projekten, die den Menschen erlauben, vor Ort zu bleiben -- und die zukunftsorientiert sind. Eine Firma, die Solar-Paneele installiert beispielsweise. Ein Markt für Öko-Lebensmittel. Und eine Baufirma, die sich auf nachhaltige Gebäudesanierung spezialisiert hat – um die vielen verlassenen Häuser und Fabriken wieder nutzbar zu machen. 700 Jobs sind so in den vergangenen Jahren entstanden, sagt Marilyn.

O-Ton Marilyn Wrenn, darüber Übersetzung:

Es ist eine facettenreiche Botschaft: Etwas, was eine Belastung war, wird ein Gewinn. Egal ob es um eine Person, ein Gebäude oder eine Gemeinschaft geht.

Atmo:

Flugbetrieb

Autorin:

Es herrscht reger Betrieb auf dem Regionalflughafen von West Virginias Hauptstadt Charleston. Ein halbes Dutzend kleiner Propellermaschinen macht sich zum Abflug bereit.

Atmo:

„Good Morning ...“

Autorin:

Auch Vernon Haltom will an diesem Morgen starten: der 60-Jährige mit grauem Bart und im Pink-Floyd-Fan-Shirt, ist der Chef von Coal River Mountain Watch, einer lokalen Umweltschutzgruppe aus Naoma, mitten im Herzen der Kohleregion.

Atmo:

Vernon erzählt

Autorin:

Aus der Luft will er sich ein Bild über die Bergbau-Aktivitäten auf den Gipfeln machen – und Verstöße gegen geltende Auflagen dokumentieren: „Vom Boden aus sind die für uns kaum zugänglich.“

Atmo:

Flugzeug startet

Autorin:

Dann geht es los: Scott Simonton, im richtigen Leben Hochschullehrer hat für diesen Rundflug seine Cessna bereitgestellt und steuert sie in Richtung Süden. Wie eine dicke samtige Decke breitet sich der Mischwald aus Eichen, Buchen, Ahorn, Birken, Tulpenbäumen und vielen anderen Arten über die Berge der Appalachen. Nur auf vielen Gipfeln hat das malerische Idyll gewaltige, grau-braune Wunden.

Vom Rücksitz aus filmt Vernon das Gebiet um den rund 1000 Meter hohen Gipfel des Coal River Mountain. eines der größten Abbaugelände in West Virginia. Gut 30 Quadratkilometer, soviel wie über 3000 Fußballfelder. Am Rand einer Abraumhalde erstreckt sich ein gewaltiger künstlicher graublauer See: ein sogenannter „Sludge Dam“ mit 30 Milliarden Litern toxischem Kohleschlamm. Über einem anderen Areal zeigt Vernon auf eine Reihe Löcher im Gestein: dort wird der Sprengstoff eingefüllt. Ein Stück weiter schiebt sich eine dicke Rauchwolke erst in den Himmel und rollt dann den Hang hinunter ins Tal: Hier wurde gerade gesprengt.

Anderthalb Stunden später und rund 80 Kilometer südlich von Charleston entfernt lenkt Vernon seinen Mietwagen von der Landstraße Route 3 auf eine Schotterpiste. Nach einer Kehre endet der Wald abrupt. Stattdessen gibt es nur noch Geröll, Schutt und ein paar kleine Tümpel mit schwarzem Wasser: die Hinterlassenschaft von jahrelangem Kohleabbau durch „Mountain Top Removal“, erklärt Vernon.

Etwa 500 Meter weiter den Hang hinauf schiebt ein riesiger Bulldozer Felsbrocken vor sich her: Noch ist der Maple Eagle Complex nicht erschöpft. Im vergangenen Jahr sprengte und baggerte das Bergbauunternehmen Blackhawk nach eigenen Angaben allein hier 800 Tausend Tonnen Steinkohle für die Stahlindustrie aus dem Boden, unter und über Tage. Wenn weiter gefördert wird, sind die Flöze hier erst 2040 erschöpft. Eine Katastrophe für das weltweite Klima, meint Vernon:

O-Ton Vernon Haltom, Coal River Mountain Watch, darüber Übersetzung:

Mountain Top Removal ist ein doppeltes Unglück fürs Klima. Weil man dadurch die CO₂-speichernden Wälder zerstört, um Kohle zu fördern. Und selbst wenn man hier nicht lebt und den toxischen Staub einatmen muss, selbst wenn man das dreckige Wasser nicht trinken muss, selbst wenn man in Washington oder London lebt, ist man trotzdem betroffen – weil wir alle auf einem Planeten leben.

Autorin:

Für Vernons Mitstreiter Junior Walk kann die Zukunft nach der Kohle gar nicht schnell genug kommen. Der 34-Jährige stammt aus Eunice auf, einem Weiler mit zwei Dutzend Häusern.

Junior, Zopf, Bart und dutzende Tattoos, zeigt auf ein Haus mit grauer Schindel-Verkleidung und kleinem Pool im verwilderten Garten. Hier wohnte er mit seinen Eltern. 2019 begannen die Sprengungen im Berg über dem Dorf.

O-Ton Junior Walk, Coal River Mountain Watch, darüber Übersetzung:

Wenn ich eine Schallplatte aufgelegt habe und sie nach 24 Stunden noch mal abspielen wollte, ging das nicht mehr. Wegen all dem Staub.

Autorin:

Als Kind besuchte Junior die Marsh Fork Elementary School. Die Grundschule lag unterhalb eines gewaltigen „Mountain Top Removal“-Geländes.

Den Tagebau gibt es immer noch, die Kohlenwäsche keine 200 Meter vom ehemaligen Schulgelände auch, die Grundschule selbst umgezogen. Junior deutet auf den roten Flachbau und den verwaisten Spielplatz hinter dem Maschendrahtzaun:

O-Ton Junior Walk, Coal River Mountain Watch, darüber Übersetzung:

Man konnte hören, wie sie die Kohlezüge beladen haben, einen nach dem anderen. Stundenlang. Und es war schwierig, sich auf irgendetwas zu konzentrieren. Und ich weiß noch, wie ich auf dem Spielplatz war und quasi zugucken konnte, wie sich der Kohlestaub auf alles legte. Und mir war selbst als Kind klar, dass das nicht gut sein konnte.

Autorin:

Studien belegen, dass die Krebs- und Missbildungsraten in den Gemeinden in unmittelbarer Nähe der Kohleminen und Tagebauten deutlich erhöht sind. Die Bürgerinitiative Coal River Mountain Watch kämpfte deshalb jahrelang für die Verlegung des Schulgeländes. Auch weil Teil des Tagebaus ein 10 Mrd. Liter großes Auffangbecken voller toxischer Kohlerückstände ist.

Keine theoretische, sondern eine richtige Gefahr für die Kinder, sagt Vernon und erinnert an ein Unglück im nicht weit entfernten Buffalo Creek Tagebau im Jahr 1972. Damals brach der Damm eines viel kleineren Rückhaltebeckens, 50 Millionen Liter Schlamm ergossen sich ins Tal. 125 Menschen starben. Juniors Grundschule wurde letztlich erst nach einem anderen Grubenunglück verlegt, nur ein paar Meilen die Landstraße weiter: beim Upper Big Branch Disaster kamen 29 Bergleute im Schacht ums Leben. Der verantwortliche Kohlemanager wurde wegen Missachtung von Sicherheitsauflagen zu einem Jahr Haft verurteilt.

Ob die Biden-Regierung es wirklich ernst meint, mit dem Ausstieg aus der Kohle? Junior glaubt nicht so richtig daran.

O-Ton Junior Walk, darüber Übersetzung:

Ich hab schon zu viele Lügen von zu vielen Politikern gehört. Ich glaub es , wenn ich es sehe. Ich wäre sogar dafür, wenn sie das Enddatum vorziehen würden. Denn bis 2035 haben wir hier nicht mehr viel übrig.“

Autorin:

Buddy McClure steht neben seinem blauen SUV an der Upper Mud River Road, der „oberen Schlammfluss-Straße“ in Lincoln County West Virginia. Seine Tochter Melody sitzt im Wagen und raucht: kurze Zigarettenpause vom Postaustragen in diesem dünn besiedelten engen Tal im Südwesten von West Virginia.

McClure, 82, das schlohweiße Haar unter einer Kappe mit US-Flagge, deutet auf eine flache Bergkuppe, auf der Gras und ein paar Büsche wachsen. Bis hierher erstreckte sich früher West Virginias größter Bergbau, ein Gelände von fast 50 Quadratkilometern. Von 1974 bis 2015 wurde in der Hobt Mine Steinkohle gefördert: erst unter, dann über Tage.

Auch Buddy arbeitete hier, fällte Bäume, um das „Mountain Top Removal“ vorzubereiten, half bei Bauarbeiten und bei allem, was sonst so anfiel, wie er sagt. Buddy bedauert, dass mit der Kohle-Industrie bald insgesamt Schluss sein soll:

O-Ton Buddy McClure, Coal River Mountain Watch, darüber Übersetzung

Traurig, traurig. Es gibt mehr Kohle denn je, für 100 oder 200 Jahre noch. Es liegt nur an den Umweltschützern. Die erzählen uns doch nur alle möglichen Lügen. Ohne Fakten. Wenn sie die hätten, würden wir ja auch zuhören.

Autorin:

Den menschengemachten Klimawandel beispielsweise hält der wiedergeborene Christ für eine Erfindung – wegen seines Glaubens. In den produktivsten Zeiten, Anfang der 2000er wurden in der Hobet Mine fünf Millionen Tonnen Kohle pro Jahr gefördert. Jetzt soll der erschöpfte Tagebau eine andere Energieform liefern: Auf einem Teil des Geländes ist die bislang größte Solarfarm West Virginias geplant.

Atmo:

Pressekonferenz Sun-Park-Projekt

Autorin:

Schon im April 2022 war das „Sun Park“-Projekt bei einer Pressekonferenz verkündet worden: ein zwölfhundert Hektar-Solarpark mit einer Leistung von 250 Megawatt – genügt für rund 40.000 Haushalte. Dazu ein Industriepark, Ferienhäuser und meilenlange Wege durch das renaturierte Bergbaugelände – fürs Quad-Fahren, eine der wichtigsten Tourismus-Attraktionen in West Virginia. Ron Stollings, damals einer der wenigen Demokraten in West Virginias Senat, war begeistert.

O-Ton Ron Stollings, Demokrat, darüber Übersetzung:

Diese Investition wird nicht nur eine andere Energieform schaffen, Besucher anlocken und Jobs kreieren. Es wird auch neue Hoffnung bringen, für viele im südlichen West Virginia.

Autorin:

Aber ein Jahr später ist von dieser Hoffnung vor Ort wenig zu spüren. In der Kreisstadt Madison, östlich der Hobet Mine, macht Sam Burns gerade Feierabend: Der 72-Jährige – dunkle Sonnenbrille, Bart, blaue Funktionsweste -- ist der Circuit Clerk von Boone County, quasi der Verwaltungschef des Kreisgerichts. Das

neoklassizistische Gebäude mit der Goldkuppel stammt noch aus besseren Zeiten, als die Region Anfang des vergangenen Jahrhunderts durch die Kohle reich geworden war.

Momentan läuft das Geschäft wieder besser, sagt Burns – nach jahrelangem Niedergang haben die weltweite Energieknappheit und der Krieg in der Ukraine einen Mini- Boom ausgelöst. Burns kann das an der Zahl der Kohlezüge ablesen: statt nur einem pro Woche sind es jetzt wieder mehrere am Tag. Der County, sagt er, ist abhängig von der Kohle: für jede geförderte Tonne bekommt die Verwaltung Geld.

Wie für die allermeisten Menschen hier ist Kohle für Burns ein sehr persönliches und ambivalentes Thema. Burns Vater starb 1956 bei einem Grubenunglück, erzählt er. Sein Bruder und er wurden Bergbauingenieure. Und Sam betrieb viele Jahre sogar sein eigenes Bergwerk.

Eine Zeitlang war ihr Bergbau mit gut 60 gewerkschaftlich organisierten Mitarbeitern sogar US-weit führend gewesen, was die Produktion von einer Tonne Kohle pro Arbeitsstunde anging, erzählt er stolz. Eine Zukunft ohne Kohle will sich Burns kaum vorstellen. Und auch den geplanten Solarpark sieht er skeptisch:

Außerdem seien die Bauarbeiten momentan gestoppt, erzählt Sam. Keiner wisse so genau, was eigentlich los ist. Und die Leute hätten mittlerweile Zweifel, ob das Projekt überhaupt je kommt.

Sonnenenergie und Wind machen im Energiemix von West Virginia gerade rund fünf Prozent aus. Fast 90 Prozent des Stroms wird von zehn, zum Teil jahrzehntealten Kohlekraftwerken erzeugt.

Dorsel Turner startet den zum Touristen-Zug umgebauten Förderwagen im Bergbaumuseum von Beckley, West Virginia. Dann geht es rein in, in den dunklen engen Stollen: Eine Rundfahrt, die eintaucht in die Geschichte des Bergbaus und ihre Traditionen. Statt über die Zukunft NACH der Kohle wollen Turner und seine Gäste lieber über die Zukunft mit Kohle sprechen:

O-Ton Dorsel Turner, Bergbaumuseum Beckley

Autorin:

Um die Energiewende durchzusetzen hat Bidens Umweltbehörde EPA Anfang Mai neue Richtlinien vorgelegt: Gas- und Kohlekraftwerk müssen ab 2030 ihre CO₂-Emissionen erheblich drosseln – und bis 2040 fast auf Null runterfahren. Um das zu erreichen, sollen die Energieunternehmen laut EPA auf Zitat "bereits erprobte und leicht verfügbare Technologien" setzen. Gemeint ist damit beispielsweise das sogenannte CCS. Beim „Carbon Capture and Storage“ wird das Treibhausgas an der Quelle abgezogen und dann unterirdisch gespeichert. Nur: noch existiert diese Technologie vor allem in Studien und wenigen Modellversuchen, sagt Samuel Taylor, Vize-Direktor des Energieinstituts an der West Virginia University im Videointerview. Theoretisch machbar -- aber sehr teuer.

O-Ton Samuel Taylor, Energieinstitut West Virginia University

Autorin:

Bidens Klima- und Sozialpaket, der sogenannte Inflation Reduction Act, sieht insgesamt 370 Milliarden Dollar Investitionen in grüne Technologien vor. Und eine Firma, die davon profitieren will sitzt zwar in Maryland, will aber im Nachbarstaat West Virginia das US-weit erste Gaskraftwerk mit der CCS-Technologie bauen.

O-Ton Matt Lichtfiel, Competitive Power Ventures**Autorin:**

Matt Lichtfield, ist der Sprecher von Competitive Power Ventures. Die Mission des Unternehmens sei, den Stromsektor zu modernisieren: Wind, Solar – und jetzt die CO₂-Abspeicherung.

Drei Milliarden US-Dollar soll das neue Gaskraftwerk kosten und Strom für rund 1,8 Millionen Haushalte liefern – so viele, wie West Virginia Menschen hat.

Der Bundesstaat bietet dank seiner Topographie die besten Voraussetzungen, sagt Lichtfield. Und er ist einer der wenigen, der schon die rechtlichen Voraussetzungen für die neue Technologie geschaffen hat. Und dann ist da natürlich noch das Geld aus Bidens Klimapaket, so der Sprecher:

O-Ton Matt Lichtfield, darüber Übersetzung:

Ohne den wäre es schwierig, weil man sonst seine Investitionen nicht wieder reinholte. Die CO₂-Speicherung macht so ein Project doppelt so teuer. Und der Inflation Reduction Act hilft uns dabei, es wirtschaftlich zu machen.

Autorin:

Noch vor dem Jahr 2030 soll das neue Kraftwerk den ersten Strom liefern. In der Bauphase, meint Lichtfield, gäbe es so Arbeit für 2000 Menschen. Für den eigentlichen Kraftwerksbetrieb seien dann nur noch 30 Mitarbeiter nötig. Aber die Region werde trotzdem profitieren:

O-Ton Matt Lichtfield, darüber Übersetzung:

Wenn wir so eine zuverlässige Energieform liefern, wird das auch andere Industrien anziehen, um in der Gegend zu investieren.“

Aber ob CCS auch für die existierenden Kohlekraftwerke funktioniert – das muss für jedes einzeln untersucht werden, sagt Wirtschaftsprofessor Taylor.

O-Ton Samuel Taylor, darüber Übersetzung:

Wenn sowas erstmal aus der Studienphase rauskommt und es darum geht, wer den Scheck ausstellt – dann wird es schwierig.“

Autorin:

Ob die neuen Regeln je umgesetzt werden, ist ohnehin fraglich: Der Kohlestaat West Virginia bereitet seine Klage schon vor.

Rusty Williams, ganz in schwarz, mit schwarz lackierten Fingernägeln, Tattoos und Nasen-Piercing sitzt in seinem Homeoffice, hinter ihm mindestens fünf Gitarren. Rusty ist der Gitarrist von „Crown the Witch“, einer Punk-Heavy-Metall-Band aus

Charleston, West Virginia. Im richtigen Leben arbeitet der 44-Jährige für die Bürgerrechts-Organisation American Civil Liberties Union. Und Rusty kandidierte – allerdings erfolglos – als Demokrat für einen Sitz im Parlament von West Virginia.

Atmo:

Rusty Williams erzählt

Autorin:

Rusty hat Krebs, schon seit 2012 – weil er nicht krankenversichert war, hätten die Ärzte ihm wochenlang die nötige Operation verweigert, erzählt er. Diese Erfahrung hat den ehemaligen Tattoo-Künstler zum Aktivist gemacht: für gute bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle – und für die Legalisierung von Cannabis. Als Rusty seine erste Chemo bekam, war selbst der Marihuana-Konsum aus medizinischen Gründen in West Virginia verboten. Deshalb nahm er es illegalerweise – und fühlte sich schlagartig besser.

So wie das Cannabis ihm geholfen hat, glaubt Rusty, könnte die Hanfpflanze ganz West Virginia im Transformations-Prozess helfen:

O-Ton Rusty Williams, leidet an Krebs, Cannabis-Befürworter, darüber Übersetzung:

Wenn wir das richtig machen und den Leuten erlauben, in geringem Maß Cannabis anzubauen und zu produzieren, dann könnte das den Gemeinden helfen, die besonders hart vom Rückgang der Kohle betroffen sind. Aber wir müssen vor allem auf industriellen Hanf gucken. Das könnte ein Licht im Dunkeln sein.

Autorin:

Anders als in vielen anderen US-Bundesstaaten ist Cannabis-Anbau als Rauschmittel in West Virginia verboten. Und für Industrie-Hanf gelten hohe Auflagen. Aber Williams sieht noch ein größeres Problem: die enge Verflechtung von Kohle und Politik. Der amtierende republikanische Gouverneur von West Virginia, Jim Justice, und der demokratische Senator Joe Manchin etwa haben ihre Millionen mit der Kohle gemacht.

O-Ton Rusty Williams, darüber Übersetzung:

Dieselben Leute, die die Wahlkampfkonten unserer gewählten Vertreter füllen, unterstützen auch die Kohle- und Gasindustrie und die Medien hier. Sie haben nicht nur die Politik selbst im Würgegriff. Sondern sie kontrollieren auch das Narrativ zu dieser Politik.

Atmo:

Tor öffnen

Autorin:

Scott Sparks öffnet das rostige Tor zum Maple Meadow Mining Gelände in Fairdale, im Südosten von West Virginia: Jahrzehntlang förderten hier hunderte Kumpel Steinkohle für die Stahlindustrie. Auch Scott arbeitete eine Weile hier. 1997 war Schluss. Jetzt ist das abgelegene, hügelige Terrain verwildert. Es gibt Geröll, Gebüsch, Gras und ein paar kleine Tümpel. Ausgerechnet hier, verkündet der ehemalige Bergbauingenieur stolz, ausgerechnet hier soll eine Lachsfarm entstehen.

Atmo:

Austin Caperton erzählt

Autorin:

"West Virginia Salmon", Lachs aus West Virginia, ist die Idee von Austin Caperton: der 72-Jährige entstammt einer Bergbau-Dynastie, leitete das Familienunternehmen, bis die Kohle erschöpft war. Später war er Umweltschutzminister von West Virginia. Und dort, erzählt er im Videointerview, wurde ihm klar, dass viele stillgelegte Bergbauschächte in West Virginia inzwischen eine andere wichtige Ressource bergen: sauberes, kühles Grundwasser. Ideale Voraussetzung für eine Lachsfarm. Und dazu die Arbeitskräfte, um sie zu betreiben.

O-Ton Austin Caperton, Lachsfarmgründer, ehemaliger Umweltschutzminister, darüber Übersetzung:

Mein Fokus ist: Was kann das südliche West Virginia tun, um Jobs zu schaffen, die es sonst nicht gäbe. Wir haben Billionen Gallonen Wasser im Untergrund, schon gekühlt und gefiltert, auf dem Weg in die Erde. Und wir haben die Leute.

Autorin:

An einem der ehemaligen Luftschächte auf dem Minen-Gelände demonstriert sein Kompagnon, wo das Wasser genau herkommt.

Scott Sparks öffnet eine kleine Metallklappe und schmeißt einen Stein hinein. Kurz darauf platscht es. In einem Kreislauf soll das Wasser den Hang hinunter zu Leichtbau-Hallen mit den Tanks für die Lachse gepumpt, danach gereinigt und schließlich wieder zurück in den Untergrund gebracht werden. Die Pläne sind fertig, die nötigen Tests gemacht – gerade laufen die Bauanträge. Fünf Millionen Dollar Fördermittel von der Biden-Regierung gibt es auch schon. Hundert Arbeitsplätze sollen so entstehen. Und für die meisten Jobs sind ehemalige Kohlearbeiter längst qualifiziert, sagt Unternehmer Caperton.

O-Ton Austin Caperton, darüber Übersetzung:

Man muss die Pumpen am Laufen halten. Das können die Leute. Sie werden nur sagen: Wir dürfen mal sauberes Wasser pumpen? Das werden sie sehr lustig finden.

Autorin:

100 Arbeitsplätze, wo mal über weit über 400 Kohleleute schufteten. Es gibt eben nicht den einen Sektor, der die Kohle ersetzen kann, sagt Samuel Taylor. Und das findet der Wirtschaftsprofessor auch gar nicht so schlecht:

O-Ton Samuel Taylor, darüber Übersetzung:

Wir brauchen diese wirtschaftliche Graswurzel-Entwicklung. Eher als das, was sich ja als Falle herausgestellt hat: diese Mono-Industrien, in denen ein einziger Arbeitgeber eine ganze Stadt am Leben hält. Und wenn etwas schief geht, geht es richtig schief.

Autorin:

Lachsfarm-Gründer Caperton hofft, schon 2026 den ersten Fisch aus eigener Zucht essen zu können. 10.000 Tonnen Lachs sollen in der Anlage pro Jahr produziert und für den Verkauf verarbeitet werden. Und seine Farm werde hoffentlich nur die Erste

sein: in West Virginia gäbe es genügend Wasser auf stillgelegtem Bergbau-Gelände um 30 solcher Anlagen zu betreiben: Die Lachsfarm, sagt Caperton, soll sein Vermächtnis sein. Und Hoffnung schaffen, wo es nicht viel davon gibt.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecherin:

West Virginia und die Zukunft der Kohle in den USA. Autorin und Sprecherin: Julia Kastein. Eine Produktion des ARD-Studio Washington.

Abbinder
